

Predigtabschnitt: Micha 7,18–20

Die Löschtaste an meinem Computer muß ich drücken, damit ein Fehler weg ist. Wenn ich etwas Falsches geschrieben habe, einen Fehler gemacht habe, oder mir etwas Besseres einfällt, ganz einfach die Löschtaste, und ich kann neu schreiben. So eine Löschtaste im Leben, eine Korrekturtaste, die ungeschehen macht, was schief gelaufen ist, das ist phantastisch: Das wütende Wort, die spitze Bemerkung, die ungeschickte Bewegung, der Schaden – gelöscht!

Wie eine „Löschtaste“, so klingen die Worte von Micha, die heute unser Predigtwort sind. Es ist der Schluß des Micha-Buches, ist ein Lob-Psalme.

Das Ende des Buches von Micha klingt aber ganz anders als das, was Micha vorher gesagt hatte: Den Mächtigen und Reichen hatte Micha gehörig die Leviten gelesen. Das war nötig: Sie saugten die einfachen Leute bis auf die Knochen aus, vernichteten Existenzen. Sie nahmen Leuten ihre Häuser weg und verjagten die Bewohner. Korrupte Richter urteilten danach, wer mehr Schmiergeld zahlte. Kaufleute betrogen nach Strich und Faden: mit falschem Maß und gefälschten Gewichten. Sogar die Priester und Propheten redeten demjenigen nach dem Mund, der ihnen etwas in die Tasche steckte. Und der Gipfel: Sie sagten: Was kann uns schon passieren: G-tt ist ja mit uns.

Micha hatte gesagt: G-tt ist sehr zornig über Euch! Er hat die Katastrophe kommen sehen.

Und so kam es: Samaria, die Hauptstadt wurde vom assyrischen Heer erobert und das Nordreich Israel hörte auf zu existieren (722 v. Chr.) Viele Menschen kamen um oder wurden ins Exil verschleppt. Es war eine Katastrophe.

Eigentlich müsste ein großer Klagegesang am Ende stehen: Herr, du hast uns bestraft für alles, was wir angerichtet haben. Die Trümmer, der Verlust, es ist alles trostlos.

Warum aber klingt es am Ende des Micha-Buches so ganz anders? Jahre sind vergangen seit der Katastrophe des Nordreiches. Die korrupten Kaufleute, Richter und Priester von damals leben nicht mehr. Leidtragende und Opfer

des Unrechts sind gestorben.

In einer nächsten Generation kehren Leute zurück in die Heimat. Mühsam machen Sie sich daran, aus den Trümmern wieder aufzubauen. Micha, der Prophet war auch gestorben. Aber seine Worte, die das Unglück vorausgesehen hatten, sind nicht vergessen. Seine Worte sollen aufgeschrieben werden: Und dabei fließen Gedanken der Hoffnung ein: Mut für den Neustart, Mut für den Aufbau. Hoffnung und Motivation für einen Neustart gibt ein Loblied.

Mi-cha – *Wer ist wie*, so heißt der Profet. Das Loblied nimmt den Namen auf und verändert ihn, er vervollständigt den Satz: Mi-cha-el – *Wer ist wie G-tt*, und er führt ihn weiter, zur Anrede: Mi-el-chamo-cha – *Wer ist ein G-tt wie Du?*

Wunderbar – wie die Löschtaste auf meinem Computer – Hilfe und Unterstützung für den Neuanfang.

„Wer ist ein G-tt wie Du, der Vergehen wegträgt?“ Die Frage ist nicht „Wo ist G-tt?“ – so wie Luther übersetzt: sondern „Wer ist G-tt?“ – Er ist der, der Jakob/Israel Seine Treue geschworen hat und zu Abraham gesagt hat: Ich segne dich.

Aber daran haben wir uns inzwischen gewöhnt: Das G-tt vergibt, ist sein Metier¹ Vielleicht wundern sich die, die die Bibel in „Altes“ und „Neues“ Testament einteilt: Das Verzeihen kommt doch erst mit Jesus? Nein, dieses Evangelium haben wir schon hier.

Dieser G-tt *belastet* sich mit unseren Vergehen, unseren Sünden, mit dem, was wir falsch machen und einander antun. Er trägt schwer daran. „Wer ist ein G-tt wie Du, der Vergehen wegträgt?“

Das geht nicht mit einem Fingerdruck auf meine Tastatur, nicht mit einer Formel: „Deine Schuld ist vergeben“. Nein, es macht *Mühe*: Es macht G-tt Mühe!

1 Ich habe es schon gelegentlich zitiert: Heinrich Heine, auf seinem Sterbebett danach gefragt, „wie er mit Gott stehe,“ zitiert quasi unseren Micha-Verse: Dieu me pardonnera c'est son metier./Gott wird mir verzeihen - das ist sein Beruf. Alfred Meißner: Heinrich Heine. Erinnerungen. Hamburg, Hoffmann und Campe 1856, S. 259.

Andere überliefern ähnliche Zitate, die wir hier nur aus Sekundärquellen angeben, von:

– Voltaire 1694–1778:

https://www.jesus.ch/information/gott/262279-vergeben_ein_unmoeglicher_klimmzug.html

„oder wie Voltaire es ausdrückte «Dieu pardonne, c'est son metier»“

http://stadtkirche-baden-baden.de/images/predigten/Mt._18_21-35.pdf

„Der Philosoph Voltaire hat über den Gott der Christen spöttisch gesagt: ‚Pardonne c'est son metier. Vergeben, das ist sein Beruf, sein Geschäft.‘“

– Zarin Katharina d. Gr. 1729–1796:

<https://gutezitate.com/zitat/127187>

<https://geboren.am/person/katharina-die-grosse>

„Ich werde eine Autokratin sein, das ist mein Beruf. Und Gott der Herr möge es mir verzeihen. Das ist sein Beruf.“

G-tt macht Sich Mühe. Er lädt Sich unsere Vergehen auf, um sie zu tragen, abtragen, wegtragen – aber wohin?

Ins Meer? [Mic 7,19](#) „Du versenkst unsere Verfehlungen im Meer.“ Aber damit sind die Verfehlungen nicht aus der Welt.

Das arme Meer, so viele Verfehlungen und Schuld haben Menschen versucht, im Meer zu versenken, im Meer zu entsorgen. Macht G-tt es genauso? Entsorgung von Schuld und Sünden 6000 m tief in der Tiefsee? Aber das Meer hat irgendwann genug davon, die Müllkippe der Welt und der Menschen zu sein.

Das arme Meer: Von Atommüll² bis Plastikmüll³, als kleinste Partikel, Hormone, Antibiotika, das alles kommt zurück. Es ist nicht weg im Meer: Chemikalien, Unkrautvernichtungsmittel, im großen Stil oder bei uns im Garten.

Das arme Meer: sogar unser Grenzschutz läßt Menschen im Mittelmeer versinken, die Ihrem Elend entfliehen, auch wegen unseres Wirtschaftens, auch wegen unserer Waffen, auch wegen unserer Politik.

Die Löschtaste. Damit sind auch die Fehler, die ich gemacht habe, nicht einfach weg. Gelöschte Dateien können meine Kinder in meinem Rechner wieder finden und manchmal sogar wieder herstellen.

Das Internet vergißt nichts: Geklaute Zitate, abgeschriebene Bücher, böse Kommentare.

Das Unheil, das wir Menschen in die Welt setzen, hat Wirkungen und ist nicht einfach wieder weg. Es ist nicht die „Strafe“ G-ttes, wenn Unrecht und grenzenloses Leid geschehen: Daß den Menschen in Syrien ihre Häuser zerbombt werden und die Bewohner vertrieben werden oder getötet, das machen Menschen. Daß das weltweite Klima und das Leben indigener Völker bedroht sind durch das Roden und Abbrennen des Amazonas-Regenwaldes, das machen Menschen. Der Haß auf Menschen, die anders aussehen, der zu Gewaltausbrüchen führt, den setzen Menschen in die Welt und schüren ihn, ebenso der Haß, der nun Polizisten – bloß ihres Amtes wegen entgegenschlägt. Es sind

2 <https://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article115539849/Faesser-mit-Atommuell-verrotten-im-Aermelkanal.html> Veröffentlicht am 23.04.2013 Von Angelika Hillmer

„Acht europäische Staaten hatten zwischen 1949 und 1982 atomaren Abfall einfach dem Meer überlassen, insgesamt versenkten sie 222.732 mit Beton oder Asphalt verstärkte Metallfässer an 14 Stellen westlich der europäischen Küste sowie in einem „Hurd Deep“ genannten Gebiet im Ärmelkanal.

Viele Fässer sind längst verrostet und geben allmählich ihren radioaktiven Inhalt frei.“

3 z. B. <https://www.duh.de/plastik-im-meer/> zuletzt aufgerufen 2020-06-28

wir Menschen, die einander das Leben zur Hölle machen können – im Großen und im Kleinen.

Folgen von Unrecht, Haß und Sünden aus der Welt zu schaffen – das ist schwere Arbeit, das ist anstrengend. Wie lange es dauert, bis Wunden heilen, die ein verletzendes Wort hinterlassen hat. Versöhnungsarbeit nach einem Krieg dauert Generationen. Haß gegen Menschen anderer Hautfarbe – seit Jahrhunderten geschürt – braucht harte „Feldarbeit“, um diesen Haß wurzeltief auszurotten.

Es war mutig, nicht die Klage über G-ttes Strafen und die Bitten um Vergebung anzustimmen. Es war mutig, G-tt so zu besingen, so voller Lob – nach allem, was geschehen war. „Wer ist ein G-tt wie du, der Vergehen wegträgt? Wer ist ein G-tt wie du? – Du strafst nicht, zerstörst nicht, erbarmst Dich und bleibst treu.

Wer einstimmt und beginnt, G-tt zu loben: den G-tt der die Güte liebt, die und der wird alles tun was menschenmöglich ist, um dieser Güte entsprechend zu leben. Bei allen „Trümmern“, die wir aufräumen müssen, haben wir mit diesem Lob einen Impuls zur Korrektur unseres Lebens, zum Neuanfang, zum Neustart: Wir verlassen uns darauf, daß Er das kann, daß Er das schafft.

Schluß

Ihm legen wir unsere eigene Schuld vor,
und auch die Schuld, an der wir absichtlich und unabsichtlich beteiligt sind,
und beten mit dem Profeten:

[7,18](#) Wer ist ein G-tt, wie Du, erträgt Vergehen und übergeht Verbrechen für den Rest Seines Erbes, hält nicht weiter fest an Seinem Zorn, denn Er will Zuwendung, [7,19](#) erbarmt Sich unser wieder, überwindet unsere Vergehen.

Du wirfst in Meerestiefen alle ihre Fehle.

[7,20](#) Du erweist Treue dem Jakob, Zuwendung dem Abraham, da Du geschworen unseren Vätern in Tagen der Vorzeit.

Amen.